

## Kein Krieg in Europa und anderswo!

### Das FfF verurteilt den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine

Pressemitteilung vom 28. Februar 2022 – *Was noch vor einigen Jahren wenig wahrscheinlich schien, ist wieder Wirklichkeit geworden: In Europa herrscht offener Krieg zwischen Nationen. Die russische Aggression in der Ukraine bricht das Völkerrecht und ist durch nichts zu rechtfertigen. Erstes Opfer ist die ukrainische Bevölkerung – doch auch die europäische Friedensordnung wird dadurch angegriffen. Das friedliche Europa stellt sich nun als Illusion heraus. Wer die Aggression zum Mittel der Politik macht, verabschiedet sich damit aus dem Kreis der zivilisierten Gesellschaft.*

*Wir verurteilen den völkerrechtswidrigen Angriff und fordern die sofortige Einstellung aller Kampfhandlungen und den Rückzug der russischen Truppen. Der Krieg muss sofort beendet werden. Wir fordern die Kriegsparteien dazu auf, umgehend eine diplomatische Lösung des Konflikts auf Grundlage der UN-Charta anzustreben.*

Die Eskalation zeigt aber auch, dass die NATO strategisch versagt und Präsident Putin geostrategisch falsch eingeschätzt hat. Dies darf jedoch keinen neuen Rüstungswettlauf bedeuten, sondern wir brauchen eine neue Sicherheitsarchitektur in Europa. Bei einer anzustrebenden langfristigen friedlichen Lösung des Konflikts müssen die Sicherheitsinteressen aller Beteiligten berücksichtigt werden, also die Interessen der EU, aber auch die Interessen der Ukraine und die Russlands.

#### **Ende der Aggression in der Ukraine. Ende aller Militäroperationen. Rückzug der russischen Truppen.**

Das FfF fordert Präsident Putin und die Russische Föderation auf, die Aggression in der Ukraine sofort zu beenden. Wir fordern die russischen Truppen auf, alle laufenden Operationen sofort abzubrechen, sich hinter die ukrainisch-russische Grenze zurückzuziehen, die territoriale Integrität der souveränen Ukraine – inklusive der Krim – wieder herzustellen und an den Verhandlungstisch zurückzukehren.

#### **Hilfe für die Kriegsopfer. Aufnahme von Flüchtlingen aus Krisengebieten. Humanitäre Hilfe.**

Im Vordergrund unserer Gedanken müssen die Opfer der Aggression stehen: die ukrainische Bevölkerung. Sie leidet am meisten unter dem Konflikt. Wir stehen solidarisch an ihrer Seite und fordern die Regierungen Europas auf, schnell und unbürokratisch Hilfe zu leisten. Auch stehen wir an der Seite derer, die in Russland Widerstand gegen den Krieg leisten. Die Grenzen Europas dürfen für Flüchtlinge nicht geschlossen werden. Jede Abschottungspolitik spielt den Aggressoren in die Karten und zeigt, wie wenig Europa sich selbst an die UN-Charta und Menschenrechte hält.

#### **Kein weiteres Anheizen des militärischen Konflikts. Keine Waffenlieferungen in Krisengebiete.**

Durch Waffenlieferungen wird die Ukraine unterstützt, sich gegen den Aggressor zu verteidigen. Doch Waffenlieferungen sind ein ambivalentes Mittel: Sie heizen die Krise weiter an, der Nutzen für die Ukraine ist fragwürdig und sie bringen noch mehr Tod und Zerstörung. Sie ändern wenig daran, dass die Russische

Föderation in dem Konflikt militärisch weit überlegen ist, bis hin zu Atomwaffen.

#### **Entschlossenes Handeln der Europäischen Union. Wirtschaftliche und diplomatische Sanktionen. Isolation der Aggressoren in der russischen Regierung.**

Die Europäische Union und vor allem Deutschland haben sich durch eine verfehlte Energiepolitik in eine verhängnisvolle Abhängigkeit von Russland begeben. Deutschland bezieht bisher ca. 50 % seines Bedarfs an Gas aus Russland. Die Abhängigkeit von den fossilen Energieträgern Öl und Gas muss reduziert werden.

Doch auch die Finanzierung des Kriegs muss unterbunden werden. Solange die Aggression andauert, muss Russland von den Internationalen Finanzströmen abgekoppelt werden. Das schließt den Ausschluss aus dem internationalen Zahlungssystem SWIFT ein. Zudem muss auch das gesamte Umfeld der russischen Regierung – die Milliardäre der russischen Oligarchie – schleunigst sanktioniert werden, bevor alle Gelder in die Schweiz oder anderswohin transferiert werden.

#### **Informations- und Cyberkrieg beenden.**

„Das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit.“ Der Krieg wurde durch einen Informationskrieg in den Medien vorbereitet, mit Falschinformationen und Manipulation der Bevölkerung. Cyberangriffe und IT-Sabotage werden gegen die ukrainische Regierung unternommen. Doch auch westliche Medien rüsten zum Informationskrieg. Stakkatoartige Kriegsberichterstattung ohne Hintergrundeinordnung in den europäischen Leitmedien heizt den Konflikt weiter an. Auch damit muss Schluss sein.

#### **Keine neue Militarisierung. Sozial-ökologische Herausforderungen in den Vordergrund.**

Die Aggression trifft Europa zu einem Zeitpunkt, an dem große Herausforderungen auf uns warten. Die Pandemie hat die gesellschaftlichen Ungerechtigkeiten aufgezeigt, die von interessierten Gruppen vorangetrieben wird. Die Auswirkungen der

Klimakrise zeigen sich immer deutlicher und werden zur Katastrophe. Die soziale Ungleichheit verschärft sich. Auch eine frühzeitige Umstellung auf erneuerbare Energien hätte die Abhängigkeit von Russland minimiert, die nun offenbar härteren Sanktionen im Wege steht.

Der Angriff auf die Ukraine darf nicht der Beginn einer neuen Militarisierungswelle in Europa werden. Auch die enttäuschende, nun diskutierte milliardenschwere Aufstockung der Deutschen Bundeswehr muss – da sie nun politisch gewünscht ist, obwohl das Geld anderswo seit Jahren fehlt – auf jeden Fall defensiv ausgelegt werden, bewaffnete Drohnen etwa zählen nicht dazu.

## Putins Krieg

Dies ist nicht der Krieg der russischen Bevölkerung, es ist Präsident Putins Krieg. In vielen Städten Russlands finden Demonstrationen statt, die in Russland medial zensiert, technisch durch diktatorische Internetfilter erschwert und vor Ort teilweise gewaltsam unterbunden werden. Wir dürfen nicht mehr zulassen, dass einzelne Autokraten ungehindert auf Kosten der Bevölkerung ihre militärischen Interessen verfolgen. Das 20. Jahrhundert ist vorbei.



## Wissenschaft & Frieden 1/2022

### Täter:innen

Im Februar 2020 überfällt ein rechtsradikaler Täter mehrere Cafés, Kioske und Bars und tötet mindestens neun Menschen aus rassistischen Motiven. Auch 2021 kommt es in mehreren Städten Deutschlands inmitten einer laufenden Debatte zu rassistischer und exzessiver Polizeigewalt zu tödlicher Gewalt gegen Menschen in Polizeigewahrsam. Die Zahl gemeldeter Fälle häuslicher Gewalt schießt im Verlauf der Lockdowns während der Covid-19-Pandemie abrupt in die Höhe.

All diese Fälle werfen Fragen nach den Täter:innen der Gewalt auf. Wer sind sie? Wen verstehen „wir“ als Täter:innen und weshalb? Wie können wir Taten erkennen, verstehen und bearbeiten und wen gilt es zur Rechenschaft zu ziehen? Sind Täter:innen intentional handelnde Akteure oder Opfer der Umstände?

Wissenschaft & Frieden hat daher eine Reihe von Autor:innen gebeten, ihre Forschungserkenntnisse mit uns zu teilen und uns zu zeigen, wie komplex es ist, Täter:innen und Täter:innenschaft zu verstehen. Ihre Beiträge können dabei helfen, Taten auch gesellschaftlich besser aufzuarbeiten und ihnen dadurch in der Zukunft präventiv zu begegnen.

Mit Beiträgen von Christian Gerlach, Sylvia Karl, Gisela Notz, Eva Willems und weiteren.

W&F 1/2022 | Februar | 60 Seiten | 12€ (print) / 9€ (epub) | [wissenschaft-und-frieden.de](http://wissenschaft-und-frieden.de)

### Dossier 94: Frauen, Friedensforschung, Feminismus

Aus der heutigen Friedens- und Konfliktforschung sind gendersensible und feministische Ansätze kaum noch wegzudenken. Das ist auch den Bemühungen jener Frauen zu verdanken, die sich seit 1990 innerhalb der Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung (AFK) im Netzwerk Friedensforscherinnen organisieren.

Dieses Dossier ist Dokumentation und Würdigung der Geschichte, Entwicklung und Wirkung dieses spezifischen Netzwerks einerseits und ein Werkzeug für die Übertragbarkeit dieser Erfahrungen auf weitere Kontexte andererseits. Das Netz-

werk Friedensforscherinnen in der AFK ist ein Beispiel von vielen, an denen sich Entwicklungen und Debatten zu Frauensolidarität und Feminismus nachzeichnen lassen.

Christine Buchwald und Michaela Zöhrer legen mit dem vorliegenden Dossier in (selbst-)kritischer Reflexion den Auftakt zur Geschichtsschreibung des Netzwerks Friedensforscherinnen.

Dossier 94 | 20 Seiten | 2€ zzgl. Versand | [wissenschaft-und-frieden.de](http://wissenschaft-und-frieden.de)

